



«Lindenblüten- es gibt zu viel Lärm in der Welt»

Kunst-am-Bau, Kantonsspital Olten 2012 Sonya Friedrich



Im Sommer 2012 hat Sonya Friedrich ihre Installation «Lindenblüten» für den Lichthof beim Haupteingang des Oltner Kantonsspitals fertig gestellt. Sie besteht aus 118 vergoldeten Kupfer-Bronze-Lindenblüten in ungefähr doppelter Naturgrösse. Jede der Blüten ist von Hand als Unikat geschaffen worden. Als würden sie vom Himmel schweben, hängen sie verspielt über vier Etagen verteilt, an dünnen Goldfäden. Befestigt sind sie an einem weiss lackierten Eisen-Geäst, das auf 10 Meter Höhe aufgehängt ist. Je nach Windverhältnissen im gegen oben offenen Hof drehen sich die Blüten oder beginnen zu pendeln.

Auftraggeber war die «Arbeitsgemeinschaft für die Weihnachtsbescherung der Spitalpatienten und Patientinnen sowie für wohltätige Zwecke, AWSWZ», die 2011 einen Wettbewerb für die künstlerische Bereicherung des Lichthofs veranstaltet hat. Ausgewählt und in Auftrag gegeben wurde ein Entwurf der Solothurnerin Sonya Friedrich, einer Künstlerin mit reicher Kunst-am-Bau-Erfahrung.

Im Untertitel nennt sich die Lindenblüten-Installation «Es gibt zu viel Lärm in der Welt». Nicht nur Töne und Geräusche können laut sein, auch Farben und Formen. Es war Sonya Friedrich ein Anliegen, ein leises Kunstwerk zu schaffen, einen Kontrapunkt zu einer oft zu lauten, zu geschäftigen, aber auch zu oberflächlichen Welt.

Zwischen Dachöffnung und Kiesboden schwebend, kann man diese Blüten als «Himmelsgeschenk» verstehen – also als etwas, das alle Patientinnen und Patienten gebrauchen können. Oder es lässt sich ein Bezug zum Goldregen schaffen, mit dem Zeus seiner eingekerkerten Danaë nahe kam, oder zum schönen Grimm-Märchen «Sterntaler».

Von wo kommen diese Lindenblüten, die durch den Lichthof fallen? Vom Lindenbaum «am Brunnen vor dem Tore»! Zum Installationskunstwerk gehören die diskret an den Korridorwänden angebrachten Liedtexte, übersetzt in 14 Sprachen.

In den neunziger Jahren hat sich Sonya Friedrich mit Keramikformen beschäftigt, deren Dünnwandigkeit und Leichtigkeit sie bis an die Grenzen des Möglichen entwickelt hat. Später schuf sie ungegenständliche Zeichnungen, schwerelose Bewegungsspuren. Dann wandte sie sich dem Glasbild zu, wobei sie Scheiben transparent bedruckte, mit Folien hinterlegte oder lasierend bemalte. Parallel zu diesen Arbeiten, bei denen sie meist eigene Fotos benutzte, sind verschiedene dreidimensionale Installationskunstwerke entstanden. Das Thema des Leichten, Schwebenden, des Fliegens zieht durch ihr ganzes Schaffen.

Eine andere Konstante ist das Thema der Pflanzen: der Gräser, der Blüten, der Fragilität der Naturform. Die Oltner Installation ist auch aus dieser Arbeitskontinuität heraus entstanden.

Peter Killer